# Warmbrunner Nachrichten

Tageszeitung für das Riesengebirge. — Wöchentlich 2 Beilagen: eine illustrierte und eine Roman-Beilage.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,40 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung. Gerichtsstand für beide Teile Hirschberg im Riesengebirge.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene mm-Zeile 7 Rpf., für auswärtige Inserenten 9 Rpf, die 3-gespaltene Reklame-mm-Zeile 20 Rpf. bezw. 30 Rpf, tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung

Schriftleitung: Paul Fleischer. Druck und Verlag: P. Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3, Fernsprecher Nr. 115. — Postscheck-Konto: Nr. 6746 Breslau.

Nummer 205 — Sonntag, den 1. September 1929 — 48. Jahrgang


## Neues in Kürze.

* **Die feierliche Unterzeichnung der Dokumente, welche die politische Einigung im Haag darstellen, ist zwischen den fünf alliierten Mächten und Deutschland erfolgt.**

* **In Genf hat die Ratstagung vorläufig noch wegen des Fehlens der prominenten Teilnehmer bei großer Interessenlosigkeit begonnen.**

* **China hat an Rußland ein spezifiziertes Angebot zwecks Beilegung des Konfliktes gerichtet.**

* **In Schleswig wurde schon wieder ein Sprengstoffanschlag — dieses Mal auf die Wohnung des Regierungsvizepräsidenten — entdeckt und rechtzeitig vereitelt.**

## Der politische Erfolg.

Einen sichtlichen Erfolg hat die Haager Konferenz nun doch gezeitigt. Die Rheinlandräumung ist aus dem Stadium der Problematik in das der realen Wirklichkeit getreten. Wir sind nicht mehr auf Mutmaßungen angewiesen, feste Termine sind endgültig gegeben worden und wenn wir auch gehofft hatten, daß die endgültige Befreiung früher käme, daß die uneingeschränkte Oberhoheit des Reichs rascher wiederhergestellt würde, daß das französische Außenministerium mehr Großzügigkeit zeigen würde und sich Briand nicht jeden Monat frühere Abzug seiner Soldateska sozusagen aus den Zähnen reißen lassen werde, so müssen wir doch das Erfreuliche feststellen, daß die endgültige Räumung in 14 Tagen ihren Anfang nehmen wird.

Nach stundenlangen Verhandlungen und heftigen Erörterungen ist eine Einigung erfolgt, die dahin geht daß die englische und die belgische Regierung, wie es bereits angekündigt war, den Befehl geben werden, mit der Räumung Mitte September zu beginnen. Diese Räumung soll innerhalb dreier Monate durchgeführt sein. Es darf darauf hingewiesen werden, daß es sich um rund 6200 Engländer und 5500 belgische Truppen handelt, die noch im besetzten Gebiet stehen. Die Franzosen werden in der gleichen Zeit die zweite Zone räumen. Die Räumung der dritten Zone wird erfolgen, nachdem die Ratifizierung durch die deutsche und die französische Regierung geschehen ist, und zwar sind dafür zwei Termine festgesetzt: Einmal ist bestimmt, daß die Räumung der dritten Zone durchgeführt sein soll acht Monate nach der Ratifizierung. Sie soll aber auch beendet sein am 30. Juni 1930. Dieser achtmonatliche Räumungstermin wird sich dann voll auswirken, wenn die Annahme der Young-Gesetze noch im Laufe des Oktober vom Deutschen Reichstag und der französischen Kammer erfolgt. Für diesen Fall ist also mit einer früheren Räumung als dem 30. Juni zu rechnen. Im übrigen ist zugestanden, daß die Räumung so schnell durchgeführt werden soll, wie es physisch möglich ist. Briand hat weiterhin erklärt, daß er die Ratifizierung so schnell wie möglich betreiben wolle.

Auch in der Frage der Kommissionen dürften der Einigung keine Schwierigkeiten mehr entgegenstehen, nachdem Uebereinstimmung besteht, daß keine Aenderung der Locarno-Bestimmungen vorgenommen werden soll. Das gilt also für das getrennte Arbeiten der Kommissionen, und zwar der deutsch-belgischen als der deutsch-französischen Kommission und gilt weiter dafür, daß die Streitpunkte entweder dem Völkerbundsrat oder den Kommissionen zugewiesen werden können.

Groß sind aber auch für Deutschland die neuen Opfer, mit denen dieser Prestigeerfolg erkauft werden mußte, sollten nicht die ganzen Verhandlungen zweck- und nutzlos gewesen sein. Hier fanden sich mal wieder alle alliierten Mächte in Einigkeit, in geschlossener Front gegen Deutschland, das auf seinen Anteil aus den 300 Millionen verzichtet, die den Ueberschuß bei der Ueberleitung des Dawes- zum Youngplan darstellen, es hat zugestanden, daß seine Schadenersatzansprüche aus der Rheinlandbesatzung niedergeschlagen werden und zahlt in eine zu bildende Besatzungskasse in Höhe von 60 Millionen allein 30 Millionen Mark. Es gibt jährlich ungeschützt statt 660 702 Millionen Mark auf die Dauer von 20 Jahren, nach welcher Zeit es entsprechend weniger zahlen soll, so daß also in Wirklichkeit keine Erhöhung eintrete. Niemand weiß, ob in 20 Jahren der Youngplan noch besteht, der jetzt den Hauptinhalt der Kriegsliquidation bildet. Um diesen Plan rankt sich alles, denn von den Bestimmungen des Youngplanes werden die Sicherungen und alle Maßnahmen beseitigt, die ängstliche Gläubiger und Sieger aufgebaut haben. Man könnte annehmen, mit der Verabschiedung des Youngplanes wären alle Kommissionen, alle Verpflichtungen, alle Kontrollen überflüssig. Und doch muß über alles einzeln geredet werden. Und nun hat man die englische Forderung mit 78 Prozent befriedigt, dadurch befriedigt, daß man Deutschland dazu bewogen hat, in den ersten Young-Jahren mehr zu zahlen, ein Mehr, das später in Abzug kommt. Der Rahmen, die Höhe, der hauptsächlichste Inhalt des Youngplanes soll bestehen bleiben. Lange hat es gedauert, bis Snowden sich bereit erklärte, von der hundertprozentigen Forderung abzugehen und sich mit 78 Prozent zufrieden zu geben. Ueberraschend ist es gekommen, daß der gleiche Engländer, der immer erklärte, England müsse von den anderen Reparationsmächten befriedigt werden, eine Mehrzahlung Deutschland könne er nicht dulden, jetzt noch mit einer Mehrleistung Deutschlands, wenn auch im Verrechnungswege einverstanden ist. Politikern kann man, das zeigt sich wieder, niemals trauen. Sie fallen um wie die Fliegen, wenn ihr Vorteil das verlangt. Versprechen werden gegeben, aber nicht gehalten. Was haben wir da nicht alles allein in der Nachkriegszeit von dem Völkerbeglücker Wilson angefangen über Briand bis Snowden erlebt.

Es wird in Deutschland jetzt mit diesen im Haag vollendeten Tatsachen gerechnet werden müssen. Wir wissen, daß viele schöne Pläne, kaum erdacht, auch schon begraben wurden. Denken wir nur daran, daß es hieß, wir sparten 500 Millionen schon in diesem Jahre am Youngplan, und die 500 Millionen sollten uns gewissermaßen als Steuererlaß zum Geschenk gemacht werden. Das war einmal. Bald ging der Wind anders. Der Reichsfinanzminister will zunächst den schönen Betrag, zur Auffüllung der Reichskassen, für sich haben. Das ist ein Musterbeispiel von vielen, wie schöne Gedanken in bittere Resignation verwandelt wurden. Unsere Minister werden, aus dem Haag zurückkehrend, nicht zu beneiden sein, denn sie finden nicht nur angriffsfreudige Gegner vor, sondern auch einen Berg Arbeit. Besonders Stresemann wird zu überlegen haben, ob er auf die Teilnahme an der Völkerbundtagung verzichten und lieber in Berlin bleiben soll. Es gibt gerade für den Außenminister so außerordentlich viel zu tun, besonders weil er noch den Reichskanzler zu vertreten hat, zu vertreten auch in den Kämpfen, die um die Politik der Reichsregierung heftig und erbittert entbrennen werden.

## Finale.

### Die unterzeichneten politischen Dokumente.

Haag, 31. August.

Die Unterzeichnung der Protokolle und Abkommen über die Rheinlandräumung und die Vergleichskommission erfolgte unter dem üblichen Zeremoniell in der Sitzung der politischen Kommission. Die Sitzung wurde durch den Präsidenten der Kommission, Jaspar, eröffnet, wonach der Vorsitzende der politischen Kommission, der englische Außenminister Henderson, den einstimmigen Beschluß der fünf Mächte über die Regelung der Vergleichskommission sowie das Schreiben der drei Besetzungsmächte verlas, das diese in der Frage der endgültigen Räumung des Rheinlandes an Dr. Stresemann gerichtet haben. Dieses Schreiben enthält wörtlich den Kommissionsbeschluß über die Räumung der Rheinlande sowie die drei Anhänge, die sich auf Fragen technischer Natur beziehen. Dr. Stresemann verlas hierauf das deutsche Antwortschreiben, das die Bestimmungen über die Rheinlandräumung wiederholt, von diesen Kenntnis nimmt und ihre Annahme durch Deutschland ausspricht. Der englische Außenminister Henderson verlas sodann das Protokoll über die sogenannte Vergleichskommission, das gleichfalls dem gestrigen Beschluß der politischen Kommission entspricht.

Die Unterzeichnung der Abkommen über die Rheinlandräumung und die Vergleichskommission erfolgte durch die Vertreter der sechs einladenden Mächte: Stresemann, Briand, Henderson, Jaspar, Grandi und Adatschi. Folgende Schriftstücke wurden ausgetauscht:

1. Ein Protokoll der sechs Mächte über den Abschluß der politischen Arbeiten der Konferenz;

2. ein gemeinsames Abkommen der Locarno-Mächte (Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien, England), über die Regelung der Vergleichskommission im Rheinland;

3. ein gemeinsam von Frankreich, England und Belgien verfaßter Brief an Deutschland über die Einzelheiten der Räumung nebst drei Anhängen, die sich auf Einzelheiten der Durchführung der Räumung und die zu gewährende Amnestie beziehen;

4. eine gleichlautende Antwort Deutschlands an Frankreich, Belgien und England, in der die Vereinbarung über die Rheinlandräumung bestätigt wird.

**Die Unterzeichnung der Abkommen erfolgte hierauf in feierlicher Weise mit einem goldenen Füllfederhalter, der nach der Unterzeichnung Jaspar, dem Präsidenten der Konferenz, als Geschenk der Konferenzteilnehmer überreicht wurde und in einer besonderen Eingravierung das Datum der Unterzeichnung trägt.**

Nach der Unterzeichnung schüttelten die sechs Führer der Abordnungen unter allgemeinem Beifall einander die Hände.

### Und die Saarfrage?

Wie nunmehr erneut bestätigt werden kann, hat die Saarfrage auf der Haager Konferenz keine Lösung gefunden.

**Zwischen der deutschen und der französischen Abordnung ist lediglich eine Vereinbarung getroffen worden, derzufolge zu einem späteren Zeitpunkt Verhandlungen zwecks endgültiger Regelung dieser Frage zwischen beiden Ländern direkt aufgenommen werden sollen.**

Die deutsche Abordnung hat somit offenbar den ursprünglich eingenommenen Standpunkt, daß auch die Saarfrage auf der Konferenz geregelt werden müsse, fallen gelassen.

### Die Abreise der Delegationen.

Die deutsche Abordnung wird nach den bisherigen Dispositionen Sonnabend abend nach Berlin zurückkehren. Dr. Stresemanns Reise nach Genf wird für Mitte nächster Woche erwartet. Der englische Außenminister Henderson reist direkt nach Genf. Briand wird am Montag früh zur Teilnahme an der Vollversammlung des Völkerbundes in Genf eintreffen.

### Die finanziellen Zugeständnisse.

Haag, 31. August.

Die grundsätzliche Einigung zwischen Deutschland und den übrigen fünf Mächten in den finanziellen Fragen bedeutet eine Abänderung des Youngplanes in einer Reihe von wesentlichen Punkten. Die Einigung ist auf folgender Grundlage erfolgt:

**1. Deutschland verzichtet auf seinen Anteil an dem Ueberschuß des Dawesplanes in Höhe von etwa 300 Millionen Mark. Die übrigen Mächte hatten von einer Annahme dieses Punktes das Ergebnis der Konferenz abhängig gemacht. Da die deutsche Abordnung hieran die Konferenz nicht scheitern lassen wollte, hat sie in diesem Punkte nachgegeben.**

2. Die Regelung der Besatzungskosten ist in der Weise erfolgt, daß eine gemeinsame Kasse der Besatzungsmächte in Höhe von 60 Millionen Mark geschaffen wird, von der sämtliche Besatzungskosten ab 1. September bis zur Vollendung der Räumung getragen werden sollen. Deutschland zahlt einmalig 30 Millionen Mark in diese Kasse. Den Rest der Kosten haben die Besatzungsmächte zu tragen. Die Besatzungskosten betrugen bekanntlich bisher monatlich 11 Millionen Mark; dieser Betrag wird sich aber nach Maßgabe der Räumung entsprechend verringern.

**3. Die Frage der Besetzungsschäden ist in der Weise geregelt worden, daß Deutschland auf die Forderungen, die sich aus den bisherigen Schäden durch die Besetzung ergeben haben, und noch bis zum Ende der Räumung ergeben werden (bis zum 1. September werden diese Schäden auf 39 Millionen geschätzt), verzichtet, während die Besatzungsmächte ihrerseits auf die Deutschland a conto der Besetzungsschäden geleisteten Vorschüsse in Höhe von etwa 20 Millionen verzichten.**

**4. Der ungeschätzte Teil der deutschen Tributzahlungen, der bisher 660 Millionen Mark jährlich betrug, ist auf Grund eines weiteren deutschen Zugeständnisses dahin abgeändert worden, daß dieser Anteil in Zukunft 612 Millionen Mark zuzüglich des Tilgungs- und Zinsendienstes der Dawesanleihe — anfangs 88,5 Millionen — betragen soll. Der ungeschützte Teil der deutschen Zahlungen beläuft sich demnach anfangs auf 702 Millionen Mark jährlich und sinkt im Laufe von 20 Jahren entsprechend dem Sinken des Dienstes der Dawesanleihe auf 670 Millionen Mark, während er nach Ablauf der Dawesanleihe 612 Millionen Mark beträgt.**

5. Ueber das vorläufige Inkrafttreten des Zahlungsschemas des Dawesplanes bis zur Ratifizierung werden die Verhandlungen noch weiter fortgeführt.

6. Die englische Regierung erklärt grundsätzlich, in Zukunft gemäß den Bestimmungen des Youngplanes alle Liquidationen einzustellen. Ueber die Verrechnung des bisherigen Liquidationserlöses des deutschen Eigentums in Deutschland werden noch Verhandlungen mit der englischen Regierung fortgeführt werden.

**7. Ueber die Sachlieferungen sind folgende Vereinbarungen getroffen worden:**

**a) Die Durchführung des Wallenberg-Abkommens über die Finanzierung der deutschen Sachlieferungen wird unter die Aufsicht der internationalen Bank gestellt.**

**b) Die Wiederausfuhr der deutschen Sachlieferungen bleibt nach wie vor verboten.**

**c) Im Falle eines deutschen Transfermoratoriums steht es der deutschen Regierung frei zu erklären, ob sie Sachlieferungsverträge gemäß den Bestimmungen des Youngplanes abschließen will. Bei der internationalen Bank wird ein Ausschuß gebildet, der mit Stimmenmehrheit zu entscheiden hat, ob ein Land hierdurch geschädigt wird. Sollte in diesem Ausschuß keine Entscheidung möglich sein, so wird die Entscheidung einem Schiedsrichter übertragen. Die deutschen Kohlensachlieferungen an Italien werden für die nächsten 10 Jahre auf einen Durchschnitt von 52,5 Millionen Tonnen reduziert.**

## Ein Minderheitenamt?

### Die Forderung des Nationalitätenkongresses.

Genf, 31. August.

**Gleichsam als Auftakt zu der Vollversammlung des Völkerbundes hat hier der Kongreß der europäischen natio-**

nalen Minderheiten getagt. Seine Beratungen sind nach drei Tagen abgeschlossen worden. Gleichzeitig sitzt jetzt die Minderheitenkommission der innerparlamentarischen Union, ebenfalls in Genf.

Eins fällt auf: so oft der Kongreß der europaischen Minderheiten tagt, so oft kann er sich darauf beschränken, den Völkerbund an das zu gemahnen, was einmal zugesichert worden ist. Kein anderer als Clémenceau hat vor zehn Jahren

**Grundsätze des Minderheitenrechtes**

angekündigt, die heute noch eingelöst werden sollen. Es gehört zu dem großen

**Kapitel der Autoritätsfrage,**

jener Frage, wie der Völkerbund sich mit seinen Beschlüssen bei den Nationen durchzusetzen weiß. Insbesondere dann, wenn solche Beschlüsse nicht auf die Widerstände der Regierungen Rücksicht nehmen.

Der Nationalitätenkongreß hat in seiner Schlußresolution, die sehr umfangreich ist, an die Spitze die Forderung nach einer Garantie der Rechte der nationalen Minderheiten als bindenden Grundsatz der europäischen Rechtssatzung gestellt. Und er hat weiter als Ueberwachungsorgan die Einsetzung eines internationalen Minderheitenamts gefordert. Eine Idee, die anknüpft an

**die Institutionen des internationalen Arbeitsamtes,**

das allerdings erfolgreiche Arbeit aufzuweisen hat. Kein Zweifel, daß ohne das internationale Arbeitsamt die Sozialgesetzgebung heute noch nicht so weit wäre wie sie gediehen ist. Wenn man

**ein Minderheitenamt**

schafft, so würde damit endlich eine Zentrale ins Leben gerufen werden, die autoritativ die Regierungen an die Schaffung und Respektierung des Minderheitenrechts zu gegebener Zeit mahnen könnte. Wäre doch dadurch die Möglichkeit gegeben, daß rechtzeitig Beschwerden behandelt werden könnten, ehe sich daraus ein Konflikt entwickelt, der politisch neue Spannungen herbeiführt.

**Abrüstung und Minderheitenschutz, das sind und bleiben vorläufig die Kardinalfragen, die der Völkerbund im Interesse einer Sicherung der Friedenspolitik in Europa und der Welt zu lösen hat. Es wäre gut, wenn in diesem Sinne und im Rahmen der gemachten Vorschläge auf der Septembertagung in Genf ein Fortschritt erzielt werden könnte.**

## Um die Beilegung des Ostkonflikts.

**Ein Vorschlag der Nankingregierung an Rußland.**

**Peking,** 31. August.

**Die Nankingregierung hat beschlossen, in der Frage der Beilegung des russisch-chinesischen Konflikts, folgende Vorschläge zu übermitteln:**

1. Die Sowjetregierung stellt sofort sämtliche Kriegsmaßnahmen gegen China ein. 2. Die Sowjetregierung und China berufen eine diplomatische Konferenz ein, die in Charbin oder in Moskau stattfindet. 3. Die Nankingbehörden stellen an der chinesischen Ostbahn sofort wieder alle russischen Staatsangehörigen ein, die bis zum russisch-chinesischen Konflikt an der Arbeit an der chinesischen Ostbahn teilgenommen haben. 4. Die chinesische Regierung kündigt das russisch-chinesische Abkommen vom Jahre 1924 über die Verwaltung der chinesischen Ostbahn. Die Sowjetregierung muß diese Kündigung annehmen. 5. Die chinesische Regierung schlägt vor, alle anderen Fragen der Verwaltung der chinesischen Ostbahn auf einer russisch-chinesischen Konferenz zu besprechen

**Die ersten Bilder vom Kampf um die ostchinesische Bahn.** Diese soeben hier angelangte Aufnahme aus der Mandschurei stellt Flüchtlinge aus Mandschuli auf dem Bahnhof dar, von wo sie friedlichere Teile des Landes aufsuchen wollen. Mandschuli und seine Umgebung ist bekanntlich das von Russen und Chinesen umstrittene Gebiet, in dem es zu heftigen Kämpfen gekommen war. Chinesische Kavallerie beim Einzug in die Stadt Mandschuli, um die chinesischen Interessen gegen die Russen zu schützen. Die Eisenbahnlinie bei Mandschuli ist bekanntlich immer noch von Russen und Chinesen heftig umstritten

**Habib Ullahs Niederlage bestätigt.**

**London,** 31. August. In Lahore eingegangene Berichte aus Peschawar bestätigen den Fall von Gardez. Die Truppen Habib Ullahs erlitten bei dem Angriff sehr bedeutende Verluste. Die Belagerungsstreitkräfte zogen am Donnerstag in die Stadt ein. Nadir Khan sind 600 Gefangene in die Hände gefallen. Daneben hat er eine bedeutende Menge an Munition und Waffen sowie an Nahrungsmitteln erbeutet.

## Lokales und Allgemeines.

**Gedenktage am 1. September.**

1776 Der Lyriker Ludwig Hölty in Hannover gest.
1842 Der Nordpolfahrer Julius v. Payer in Schönau bei Teplitz geb.
1854 Der Komponist Engelbert Humperdinck in Siegburg am Rhein geb.
1870 1. und 2. Schlacht bei Sedan.
1914 Sieg der Oesterreicher über die Russen bei Zamosz-Komarow. — Sieg der Deutschen bei Reims und Verdun.
1917 Deutsch-englisches Seegefecht bei Horns Riff.
1920 Gründung der Evang.-luth. Landeskirche Bessarabiens.
1922 Verkündigung der Konstitution Palästinas.
1923 Schweres Erdbeben in Japan.

Sonnenaufgang 5.11 Uhr :: Mondaufgang 1.40 Uhr
Sonnenuntergang 18.48 Uhr :: Monduntergang 18.28 Uhr

**Gedenktag am 2. September.**

1829 Der Chirurg Joh. Nepomuk v. Nußbaum in München geboren.
1851 Der Dichter Richard Voß in Neugrabe geb.
1870 Gefangennahme Napoleons III. und Kapitulation von Sedan.
1898 Sieg Kitcheners über die Derwische; Zusammenbruch des Mahdireiches.

Sonnenaufgang 5.13 Uhr :: Mondaufgang 3.10 Uhr
Sonnenuntergang 18.45 Uhr :: Monduntergang 18.51 Uhr

### Wetterlage.

Der Grad der höchsten Temperaturen scheint noch nicht erreicht zu sein. Die für eine ungehinderte Sonnenstrahlung maßgebenden Faktore haben sich neuerdings weiter verstärkt, so daß das Wochenende von einem fortschreitenden Temperaturanstieg beherrscht sein dürfte.

**Voraussichtliche Witterung.**

Bei sehr heiterem Wetter weitere Zunahme der Wärme. Nur verhältnismäßig geringe Luftbewegungen.

### Sonntagsgedanken.

Von der stolzen Fahrt unseres vielbewunderten Großluftschiffes „Graf Zeppelin" sprechen wir als von einer Weltfahrt. Im Grunde ist das aber nicht richtig, genau so wenig wie einer, der bei allen Völkern der Erde herumgekommen ist, von einer Weltreise sprechen kann. Der Begriff hat sich zwar sehr eingebürgert, er gibt aber, streng genommen, ein gänzlich falsches Bild, weil der Erdball eben nur ein ganz winziges Teil der Welt, des Kosmos, darstellt. Ja, die Wissenschaft läßt uns keinen Augenblick mehr darüber im Zweifel, daß die Erde im Vergleich zum unermeßlichen Universum kaum viel mehr darstellt, als ein unscheinbares Sandkörnchen.

Das Licht durcheilt in einer einzigen Sekunde die ungeheure Entfernung von dreihunderttausend Kilometern, eine Strecke, die ungefähr dem achtfachen Umfange des Erdballs entspricht. Und wie gigantisch ist erst die Strecke, zu deren Bewältigung das Licht ein volles Jahr benötigt! Wenn gelüstet's, diese gigantische Strecke in Kilometer zu zerlegen? Menschlein, begreifst du überhaupt, welch unvorstellbaren Problemen dich der Makrokosmos gegenüber gestellt hat? Menschlein, kannst du dir überhaupt etwas unter der phantastischen Entfernung von einer Million Lichtjahren vorstellen, die der Andromedanebel im Weltenraum von dir entfernt ist? Und begreifst du, das selbst diese phantastischen Strecken nur ein ganz einscheinbares Teilchen der Welt, nur ein ganz winziges Stückchen der Unendlichkeit bedeuten? Weißt du, daß von der Unendlichkeit der Welt bis heute kaum mehr als sozusagen ein Staubkörnchen erforscht ist, daß die zweihundert Millionen Lichtjahre, mit denen die Wissenschaft rechnet, im Rahmen des Universums, des Makrokosmos, nur ein Wissensgebiet von der Größe eines Stecknadelkopfes darstellt?

Und du, du Menschlein, kommst du dir nun wirklich noch so „unendlich groß, so unendlich wichtig" in dieser Welt vor? Siehst du ein, wie lächerlich es ist, wenn du dich in deiner Selbstgefälligkeit aufblähst? Wirst du dich nicht etwas mehr bescheiden müssen im Anblick der ungeheuren unermeßlichen Majestät der Schöpfung? . . .

### September.

Wohl hat auch der Herbst seine prachtvollen Reize — Reize, wie sie in dieser bezaubernden Fülle von Farbtönen auch der größte Maler nicht nachzuahmen vermag, und doch werden wir den Eindruck nicht los, daß uns der Sommer tausendmal lieber war. Der Sommer ist der Ausdruck des mächtig entfalteten, kraftstrotzenden Lebens, der Herbst aber stimmt wehmütig, mahnt mehr und mehr an die Hinfälligkeit, an das letzte Ende aller Dinge.

Immer noch haben wir volle drei Wochen kalendermäßigen Sommer, denn erst am 23. September, in Verbindung mit der Tag- und Nachtgleiche, tritt der Herbst offiziell seine Herrschaft an. Der September bringt vor allem die reiche Arbeit der Obsternte. Freilich wird dieses Prädikat nicht überall zutreffend seinn. Die große Trockenheit und vielfach auch schwere Unwetter haben vieles zunichte gemacht, was man sich als Lohn für die aufgewandte Mühe erhofft hatte. Fast ähnlich liegen in manchen Gebietsteilen die Verhältnisse für die beginnende Kartoffelernte. Auch da hat man von den Erwartungen ein gutes Stück abstreichen müssen.

Dem Landmann wartet auch der Monat September noch mit einenm größeren Maß von Arbeit auf. Die Herbstbestellung ruft. Sie bedarf in unseren schweren wirtschaftlichen Zeiten einer besonders sorgsamen und gründlichen Behandlung. „Den Acker auf und nieder gleiten Pflüge, von falben Ochsen schleppend schwer gezogen, die Furchen schlagen ihre schwarzen Wogen . . ."

Mit jedem neuen Tag schmälern sich mehr und mehr das Licht und die Helligkeit. Draußen im Wald ist es ganz auffallend still geworden. Eine fast lähmende Müdigkeit liegt auf den Zweigen. Wir versammeln uns wieder bei der lieben, trauten Lampe der Häuslichkeit. Hier wenigstens haben wir Ruhe vor der peitschenden Unrast, hier machen wir Bilanz über den Alltag, jeden Tag neue Bilanz, denn die Bedrängnisse, denen wir uns heutzutage fast alle ohne Ausnahme gegenübersehen, verlangen gebieterisch, daß wir die Augen offen behalten, daß wir aus Fehlschlägen die richtigen Konsequenzen ziehen, daß wir in kluger Vorausschau uns auf morgen und übermorgen einrichten. Es ist heute mehr denn je wahr, daß das Leben mit jedem neuen Tage neu erkämpft werden muß. F. M.

## Das Programm d. Badeverwaltung

vom 1. bis 7. September 1929 umschließt: Kurkonzerte Sonntag, Dienstag und Freitag von 8—9 Uhr (Dienstag und Freitag als Brunnenmusik im Klosterhofe), täglich außer Montag, von 11—12 Uhr und Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend von 16—18 Uhr sowie ein Abend-Sonderkonzert am Freitag von 20 Uhr ab.

Das Kurtheater bringt am Sonntag die beliebte Operette „Der letzte Walzer" von Strauß, Montag „Weekend im Paradies" (Volkstümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen), Mittwoch das Schauspiel „Heimat" von Hermann Sudermann, Donnerstag „Der letzte Walzer", Operette von Strauß, Sonnabend die beliebte Operette „Hoheit tanzt Walzer", von Brammer und Grünwald, Musik von Ascher.

Für Besucher von Hirschberg zu obigen Veranstaltungen ermäßigte Eintrittskarten durch das Reisebüro der Hirschberger Thalbahn am Warmbrunner Platz in Hirschberg.

Das Kurhaus veranstaltet am Sonntag ab 20 Uhr Konzert mit Tanzeinlagen. — Im Hotel „Preußenhof" konzertiert die Hauskapelle am Sonntag ab 16 Uhr, wochentags ab 19 Uhr. — Tanzvorführungen von Irmgard und Else Weineck. — Das Hotel „Preußische Krone" veranstaltet am Sonntag einen 5-Uhr-Tee sowie ab 20 Uhr Konzert mit Tanzeinlagen. — Das Hotel „Rosengarten" bietet am Sonntag von 12—14 Uhr Tischkonzert sowie ab 19 Uhr Konzert mit Tanzeinlagen, desgleichen am Donnerstag und Sonnabend ab 19 Uhr Konzert. — Im Hotel „Linde" ist täglich Radiokonzert. —

Die Lichtspiele im „Preußenhof" bringen am Sonntag und Montag „Liebe im Schnee", Mittwoch und Donnerstag „Eine Nacht in London".

Die letzte Kurliste verzeichnet 3876 Kurgäste, 3470 durchreisende Fremde und 24996 Passanten.

## Meteorologisches.

Das Wetter im vergangenen August verlief im allgemeinen wunschgemäß. Die vom 18. bis 21. nach Mitteleuropa fließende nördliche Störung brachte unerwünschte und unerwartete Dauerniederschläge. Und dennoch konnten sie den guten Gesamteindruck nicht verwischen. Im Gegenteil, die reichlichen Niederschlägen in den 4 Tagen waren für die Herbstvegetation vom Vorteil und sichern eine gute Herbstheu-, Kartoffel- und Rübenernte für die Landwirtschaft. Lange hindurch lagerte während des Monats das die Witterung beherrschende Hoch in den europäischen Randmeeren des atlantischen Ozeans, umfaßte aber mit seinen Randgebieten gleichzeitig Mitteleuropa, während die Tiefdruckgebiete im fernen Norden des Erdteils verharrten. Die Folge waren kühle westliche bis nördliche Winde, aber dennoch in der Hauptsache trockene Witterung. Ein ähnliches Augustwetter hatten wir beispielsweise auch im Jahre 1913.

Die Gesamtniederschläge betrugen an nur 12 Tagen 104,1 Liter auf den Quadratmeter, gegen 76,3 im August des Vorjahres. Die größten Niederschläge waren am 10. und 21. mit 23 bezw. 20,8 Litern. Starke Nebel waren an 10, und starker Tau an 18 Tagen. Diese bewirkten eine merkliche Abkühlung der Nächte, Stärkere Winde blieben im vergangenen August bei uns gänzlich aus . Die drei einzigen Gewitter am 9., 29. und 30. haben in unserer Gegend keinerlei erheblichen Schaden verursacht. Die Temperatur betrug im Durchschnitt nachts $12\frac{1}{3}$ und am Tage 23,3 Grad, war demnach geringer als im Juli $12\frac{2}{3}$ u. $24\frac{1}{3}$ Die Sonnenausstrahlung betrug an 25 Tagen durchschnittlich 6½ Stunden.

Nach meinen Beobachtungen und Vergleichungen dürfte auch das Septemberwetter recht zufriedenstellend sein. In den ersten und letzten Tagen des Monats sind mäßige Niederschläge zu erwarten. Vom 15. bis etwa 20. treten stärkere Winde ein. Gewitter sind nur in sehr vereinzelten Fällen zu erwarten. Die Nächte werden öfter starken Nebel und Tau aufweisen und merkliche Abkühlung bringen. Nachtfröste werden bei uns noch nicht eintreffen. —

Ueber kahle Stoppelfelder kühle Lüfte wehen;
Bunte Astern und auch Georginen
Schon den nahen Herbst verkünden.
Selig denkst Du jetzt im Silberhaar
Der Zeiten, jener lieben jungen Zeiten,
Wo noch alles voller Hoffnung war.

Butzek.

## Autogesellschaftsfahrten

veranstaltet das Verkehrsbüro am

Sonntag, den 1. September 1929. Letzte Sonderfahrt mit Reichspostkraftwagen. „Rund um das Riesengebirge." Ueber Schreiberhau nach Neuwelt . Die Iserstraße abwärts nach Jablonec. Hochstadt — Braunau — Hohenelbe — Spindlermühle — Adolfbaude (Mittagessen). Arnau (Besichtigung des Stadtmuseums) — Trautenau — Liebau — Schmiedeberg. — Die schönste aller Autogesellschaftsfahrten! Abfahrt 7 Uhr. Rückkehr gegen 21 Uhr. Fahrpreis einschließlich tschech. Wegegelder, Grenzübertritt 13,50 Mark, (Paß nicht erforderlich). — Voranmeldungen werden bis Sonnabend nachmittag 5 Uhr berücksichtigt.

Montag, den 2. September 1929 mit Reichspostkraftwagen nach Brückenberg und Krummhübel. Hinfahrt über Arnsdorf zum Berghotel Teichmannbaude . Besichtigung der Kirche Wang. Rückfahrt von der Brotbaude. Abfahrt 13 Uhr. Rückkehr 18 Uhr. Fahrpreis 3,25 Mark.

Dienstag, den 3. September 1929 mit Reichspostkraftwagen nach Kiesewald, dem Höhenluftkurort mit herrlichem Schneegrubenblick! (Gelegenheit die Bismarckhöhe oder den Kochelfall zu besuchen). Abfahrt 14 Uhr. Rückkehr gegen 18 Uhr. Fahrpreis 2,10 Mark.

Mittwoch, den 4. September 1929 nach den Grenzbauden und für gute Fußgänger zur Schneekoppe. Wanderung über Schwarze Koppe (2 Std.). Weiter über Schlesierhaus — Hampelbaude — Kleinen Teich zur Kirche Wang. Gemeinsame Rückfahrt von der Brotbaude um 19 Uhr. Abfahrt 8 Uhr. Rückkehr gegen 20 Uhr. Fahrpreis 5 Mk.

**Beilage zu den Warmbrunner Nachrichten**

Nr. 205 Sonntag, den 1. September 1929 48. Jahrgang

# Wirtschaftsumschau.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

**Die Wirkungen der Haager Verständigung. — Der Kampf um die Ueberfremdung. — Starker Besuch der Leipziger Messe und kleines Geschäft. — Der Konjunkturspiegel.**

Als die Nachricht aus dem Haag kam, zwischen den Gläubigerstaaten sei eine Verständigung erfolgt, reagierte die Börse sofort mit einer, wenn auch kleinen Aufwärtsbewegung. Das flaue Geschäft belebte sich. Beweis, welchen Wert man den Haager Besprechungen beimißt und wie man glaubt, die Durchführung des Youngplanes, ganz gleich in welcher Form, müsse die deutsche Wirtschaft beleben. Freilich sind das nur Vermutungen, denn noch hat man dafür keinen Beweis, daß tatsächlich eine Besserung der Wirtschaftslage vom Youngplan ausgehen kann. Das eine nur scheint sicher: der Geldmarkt, jetzt außerordentlich verengt, würde durch einen Zufluß von Auslandskrediten wieder gebessert werden. Möglich, daß man im Hintergrunde auch noch an eine Steuerreform glaubt und demnach an eine Entlastung der Wirtschaft. In den führenden Wirtschaftskreisen geht man indessen mit dieser Börsenstimmung nicht einig. Dort hegt man ernste Befürchtungen, einmal wegen der ungeschützten Zahlungen, sodann wegen der Einschränkung der Sachlieferungen. Ueberhaupt wird die deutsche Industrie auch unter dem Youngplan nicht recht froh, denn es läßt sich jetzt schon übersehen, daß er gerade dem Bestreben der deutschen Produktion, den Auslandsmarkt zu erweitern, starke Hemmungen auferlegt. Bis aber die große Wirtschaftskonferenz kommt, die die Folge einer Haager Verständigung sein soll, kann noch eine lange Zeit vergehen.

Kein Wunder, wenn auch in der Industrie nicht mehr wie früher gegen die sogenannte Ueberfremdung angekämpft wird. Die Sicherungen, die man bisher gegen das eindringende Ausladskapital geschaffen hatte, werden durch die Beseitigung des Mehrstimmenrechts einer Aktiengruppe wieder stillschweigend abgeschafft. Besser ist es, meint man, flüssige Mittel zu besitzen, auch wenn sie aus dem Auslande kommen, als immer mehr beengt zu werden. Jedenfalls schweben gerade jetzt wieder viele Verhandlungen zur Hereinnahme fremden Kapitals. Sie werden — und das vermutet die Börse richtig —, zum Abschluß kommen, wenn durch den Youngplan eine gewisse Beruhigung eingetreten ist. Kein Wunder aber, wenn dieser Vorgang jetzt die Auseinandersetzung hervorgerufen hat, ob es praktisch ist, eine Ueberfremdung abzuwehren, oder sie zu suchen oder zu dulden. Die Meinungen sind immer noch verschieden. Aber die guten Beispiele, die Unternehmungen, die von fremden Kapital getragen werden, geben, lassen den Widerstand gegen die Interessennahme Ausländischer Geldgeber allmählich schwinden.

Messen sind immer ein gewisser Gradmesser, wie sich die deutsche Wirtschaft entwickelt und ob die Möglichkeit zu größeren Auslandsgeschäften besteht. Augenblicklich ist die alte Leipziger Messe wieder im Gange. Auch diesmal sind viele Auslandsverkäufer erschienen. Aber in den ersten Tagen, die jetzt hinter uns liegen, mußte man feststellen, daß das Geschäft stark darniederliegt und die Auslandsaufträge den Erwartungen keineswegs entsprechen. Man sucht nach Gründen, die freilich schwer zu finden sind, und wohl in der schlechten Konjunktur liegen, die jetzt die ganze Welt beherrscht. Gerade in dieser Woche ist nicht nur von einem deutschen Konjunkturrückgang, im Gegensatz zu den Behauptungen einiger deutscher Banken, berichtet worden, sondern auch von einer schlechten Konjunktur auf allen Weltmärkten. Es sind Beweise für die trostlose Lage in Deutschland gegeben worden, und es ist nachgewiesen, daß das Exportgeschäft aller Länder stark in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Die deutsche Reichsbank kann zwar durch die internationale Geldspannung unberührt, starke Rückflüsse nachweisen. Das ist aber wohl die Folge einer großen Zurückhaltung der deutschen Wirtschaft, die ihre Produktion stark eingeschränkt hat. So wird ja aus der Textilindustrie berichtet, daß sie zur Kurzarbeit übergegangen ist. Einzig die Elektro-Industrie hat nicht zu klagen. Das kommt wohl auch daher, weil sie immer mehr der Vertrustung zugeht und die Grenzen verwischend, internationalisiert wird. Schließlich ist die Bauindustrie noch in vollem Gange. Und vielleicht gelingt es, sie weiter als sonst lebhaft zu erhalten, wenn sich die Regierung entschließt, gewisse Bauunternehmungen auch im Winter durchzuführen, um die Arbeitslosen durch Arbeit, nicht durch Unterstützungen zu unterhalten. Das bedenklichste Zeichen für einen Rückgang der Konjunktur ist jedenfalls das, daß die Zahl der Arbeitsloser wieder zu wachsen beginnt. Dazu in einer Zeit, wo die Bauindustrie noch voll beschäftigt ist und die Landwirtschaft gerade in der Erntezeit lebt. Die gesteigerte Arbeitslosigkeit kann deshalb nur aus den anderen Industrien kommen die nicht einer Saison unterliegen.

Soweit es sich um die Banken handelt, ist von weiterem Zuwachs der Kreditoren zu berichten, und man behauptet sogar, daß zum ersten Male wieder eine Steigerung der Debitoren zu bemerken sei. Jedoch muß zugegeben werden, daß die Liquidität stark nachläßt und die Zahlungsstockungen, besonders bei kleineren Unternehmungen im Ansteigen begriffen sind. Mit dieser, seit langem anhaltenden Erscheinung freilich hält sich die von Stimmungen lebendende Börse nicht auf. Die guten Nachrichten aus dem Haag brachten Auslandsaufträge und das hat die Spekulation wieder zu Mut gebracht. Immerhin weiß man heute bereits, daß weder die Vorgänge an der Börse, noch der Optimismus der Banken das richtige Bild der deutschen Wirtschaft geben. Dieses muß man nach anderen Unterlagen zu finden suchen. Diesmal zum Beispiel durch die Flaute der Leipziger Messe.

# Kreuz und Quer

Allerweltsplaudereien von Ernst Hilarion

**Superlative stark gefragt. — Eierlegen mit Mechanik. — Lohengrin mit Schnellwäscherei. — Ein Kommentar zur Relativitätstheorie. — Wie Dirndlkleider salonfähig werden.**

Wohl kaum jemals hat sich ein brennenderes Interesse auf die Längen- und Breitengrade des Globus konzentriert als in diesen ereignisreichen Wochen der großen Zeppelinfahrt. Mit einer geradezu uhrwerksmäßigen Präzision und einer erstaunlichen Virtuosiät hat das Luftschiff seine Leistungen vollbracht. Wenn man sich selbst im verwöhntesten aller Länder, im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, veranlaßt sah, ausschließlich mit Superlativen zu arbeiten, um den Rekord des „Graf Zeppelin“ ausreichend zu würdigen, dann muß es also schon wahr sein, daß die Deutschen aufgeweckte, tüchtige Kerle sind.

Trotzdem wollen wir neidlos zugeben, daß uns die Amerikaner auf manchen Gebieten eine gute Nasenlänge voraus sind. In Neuyork hat in diesen Tagen ein Genie einen Apparat zum Patent anmelden lassen, der fast umstürzlerisch im Reiche der Erfindungen wirkt. Die Neuentdeckung will nichts Geringeres, als das Eierlegen mechanisieren, und zwar in einem Großformat der Auswirkungen, daß wir Deutsche ernstlich in Zweifel darüber geraten können ob wir nicht auch einmal einen Superlativ riskieren sollen. Es handelt sich bei der sensationellen Neuerung um ein kleines Gerät, das der Henne umgebunden wird, und zwar will der Apparat jedes Ei, im Augenblick da es gelegt wird, sofort mit dem — Datumstempel versehen! Aber nicht genug damit. Um dem Besitzer der Hühnerfarm genaue Gewißheit darüber zu verschaffen, wieviele Eier jede Henne am Tage gelegt hat, rückt jedesmal, sobald der Datumstempel aufgedruckt wurde, in dem Apparat ein Nummernrad vor, so daß man über den Umfang der Eierproduktion genau im Bilde ist. Da staunt der Laie und der Fachmann wundert sich . . .

Nicht minder kurios ist eine Attraktion, die man vor wenigen Tagen im Neuyorker Broadway-Theater verwirklicht hat. Es handelt sich um eine Art Lohengrin mit Schnellwäsche, die selbst im extravaganten Dollarika etwas spöttisch belächelt wird. Die Direktion hat verschiedene Räume des Theaters an einen Wäschereiunternehmer verpachtet, der sich in riesigen Inseraten den Theaterhausbesuchern empfiehlt und erklärt, daß er bei Beginn der Vorstellung und während der Vorstellung „alle Arten von Wäsche annimmt und bis zum Schlusse der Vorstellung blütenweiß wäscht und auch plättet“. Aller Vermutung nach werden nun Theaterdirektion und Wäschereiunternehmen Hand in Hand arbeiten, das heißt es werden hinfort meist nur noch sehr ergreifende Stücke gegeben, damit die Besucher zu dem Grade der Rührseligkeit gelangen, der sich mit der Tendenz der Schnellwäscherei verträgt. Außerordentlich vorteilhaft ist es jedenfalls, daß die „Hosen des Herrn von Bredow“ gleich an Ort und Stelle gewaschen, chemisch gereinigt und wieder in die richtigen messerscharfen Falten gebracht werden können. Mehr Existenzberechtigung freilich hätte wohl ein Sarggeschäft, denn die Fälle, daß einer vor Langeweile im Theater stirbt, dürften im allgemeinen doch wohl zahlreicher sein.

Es gibt eben so manches, auf das man sich zuweilen nur schlecht einen Reim machen kann. Da teilt man aus Wien neuerdings eine ganz sonderbare Geschichte mit. Zwei junge Wiener Kaufmannssöhne unternahmen kürzlich einen Ausflug nach Grinzig. Mit Motorrad natürlich, da man ja ohne Motorrad heutzutage kaum noch als vollwertig angesehen wird. Auf dem Rückweg schlägt man, da man sich etwas reichlich verspätet hat, ein sehr scharfes Tempo an. Mitten auf der Strecke begegnet man einem anderen Motorradfahrer, der gleichfalls ein außerordentlich schnelles Tempo hält. Da — just im Augenblick, da dieser Motorradler vorübersaust, steigt der junge Wiener, der auf dem Soziussitz mitfuhr, trotz des rasenden Tempos seelenruhig vom Rade, wird natürlich mit großer Wucht auf die Straße geschleudert und muß schließlich mit erheblichen Verletzungen und in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden. Als er im Krankenhause wieder zum Bewußtsein kommt, frägt man ihn, wieso er ausgerechnet mitten in der Fahrt, trotz des raschen Tempos, vom Soziussitz heruntergeklettert sei. Und da erhielt man die sonderbare Antwort: Als der andere Motorradfahrer an uns vorbeiraste, hatte ich plötzlich das Gefühl, daß unser Motorrad zum Stillstand gekommen sei und ich stieg deshalb ab . . . Mit anderen Worten: ein Kommentar zur Relativitätstheorie.

Strenggenommen ist im Leben ja alles nur relativ. Da taucht neulich im Kursalon von Ischl eine Dame auf, die in einem Dirndlkleid steckte. Allgemeines Köpfezusammenhängen und Naseflügelhochziehen. Der Herr Direktor hat die unangenehme Erscheinung ebenfalls wahrgenommen und schreitet schnurstraks auf die Dirndlkostümierte zu.

„Meine Dame, es tut mir außerordentlich leid, Ihnen den Zutritt verwehren zu müssen, denn Dirndlkostüme sind hier grundsätzlich nicht zugelassen. Ich kann auf keinen Fall eine Ausnahme machen, denn die übrigen Gäste haben davon schon sehr mißliebig Notiz genommen.“ Der Herr Direktor war gerade mit seinem Monitum zu Ende, als ihn ein Herr, der Gatte der dirndlkostümierten Dame, beiseite rief und sich ihm mit ein paar knappen Worten als — Bundeskanzler Streeruwitz zu erkennen gab. Der Herr Direktor klappte im Nu zusammen wie ein Taschenmesser, wurde rot wie ein Krebs und hauchte ein halbes Dutzend mal: „Ich bitte vieltausendmal den Herrn Bundeskanzler um Entschuldigung“ . . . Die dirndlkostümierte Dame konnte sofort passieren, denn im Handumdrehen war sie gesellschafts- und salonfähig geworden . . .

# Berliner Brief.

**Bankiers . . . — Solche und solche. — Was die Schwindelbanken auf dem Gewissen haben. — Herr Rathke, der Mann mit dem peinlich frisierten Oelscheitel. — Wie das Leben spielt . . .**

Ab und an wird eine kleine Meldung in die Welt gesetzt, die von einem Ereignis hinter den Kulissen der Großstadt berichtet, aus der die fernen Leser aber nichts machen können, denn die trockene Tatsache allein genügt oft nicht. Freilich, wenn so eingehend über eine Sache berichtet wird, wie über die Scheckschwindeleien des Bankiers Rathke, kann man wohl ungefähr ein Bild gewinnen. In-

# Alte Schuld.

Roman von R. Kohlrausch.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten).

18. Fortsetzung.

„Es war das erstemal.“

„Ich weiß es. Du bist nicht wie andere Frauen.“

„Ich habe dir niemals nachgespürt. Aber heute, — jetzt weiß ich, daß es Augenblicke gibt, in denen man kaum verantwortlich ist für das, was man tut.“

Er sah sie an mit einem besonderen Blick; es war, als wenn ein leiser Hoffnungsglanz darin aufleuchtete.

„Ja, Hedwig, es gibt solche Augenblicke.“ —

Langsam ging er noch näher zu ihr hin, machte dann wieder halt und fragte:

„Du hast alles gehört?“

„Ich glaube, — das Wichtigste wenigstens.“

„Wichtig für dich oder für mich?“

„Sollen wir das trennen?“

„Nein, — verzeih'.“

Sie schöpfte mit bebenden Lippen ein paarmal tief Atem: es kostete sie neuen Kampf, die nächsten Worte hervorzubringen. Ganz leise brachte sie zuerst seinen Namen heraus:

„Bruno!“

„Was meinst du?“

„Ich wollte nur fragen, — kann ich dir helfen?“

„Wobei?“

„Ich weiß nicht, — sei nicht böse, — mußt du nicht fliehen?“

„Fliehen?“

„Ja, du hast vielleicht nicht bemerkt, wie er, — wie dieser Mann dich angesehen hat. Ich aber hab' es gesehen, — ein Verdacht war in seinen Augen, — ein furchtbarer Verdacht.“ —

„Hedwig, — Hedwig! Und auch du, — glaubst auch du?“

„Laß uns nicht von mir sprechen. Um dich handelt sich's jetzt. Kann ich dir helfen? Ich kann dir Geld geben, wenn du vielleicht nicht genug hast. Ich hatte mir ein paar hundert Mark erspart für die Sommerreise. Willst du sie haben?“

Er trat ganz rasch unmittelbar vor sie hin.

„Hedwig, hältst du mich für schuldig?“

„Frage mich nicht, Bruno, heute nicht! Meine Gedanken sind verwirrt, ich weiß kaum, was ich spreche. Sag' mir das eine nur: Kann ich dir helfen?“

Er schüttelte langsam den Kopf:

„Nein, ich danke dir. Du gehst von einer falschen Voraussetzung aus, — ich denke nicht an Flucht. Aber ich danke dir, — ich danke dir. Ich sehe jetzt“ —

„Was?“

„Nichts. Ich dachte nur laut. Ich bin glücklich über diese Stunde.“

„Glücklich?“

„Ja. Weil ich fühle, daß du mich lieb hast.“

„War es dafür nötig, daß diese Stunde kam?“

„Vielleicht. Ich habe manchmal nach einem guten Wort von dir verlangt, meine liebe Hedwig!“

Er zog sie an sich und küßte sie auf die Stirn. Sie duldete seinen Kuß, ohne selbst ein Zeichen der Zärtlichkeit zu geben. Ihr Gesicht war totenbleich.

Sie fest anschauend, schien er mit seinen Gedanken in ihrer Seele zu suchen. Dann begann er mit schwerer Zunge wieder zu sprechen:

„Du hast alles gehört, — also auch mein Geständnis?“

„Welches?“ Ihre Lippen zuckten.

„Daß ich die Kunewka besucht habe, schon bevor ich auf dem Feste vorgestern offiziell in deiner Gesellschaft ihre Bekanntschaft machte. Kannst du es mir verzeihen?“

Sie setzte ein paarmal an, ohne reden zu können. Endlich antwortete sie:

„Laß mir Zeit. Es ist ja nicht, — nicht die Sache an sich. Daß du hingegangen bist, meine ich. Sie muß einen gewaltigen Zauber auf die Männer ausgeübt haben, — ich fühlte das vorgestern abend ganz gut. Aber das andere, — daß du mir die Unwahrheit gesagt hast, — ich muß Zeit haben, darüber wegzukommen. Es hat mir einen Stoß gegeben, — mein Vertrauen zu dir hat es erschüttert.“

Sie brach ab, von empordringenden Tränen erstickt.

„Ich verstehe das, Hedwig. Und ich lasse dir Zeit. Mehr als das, ich werde versuchen, dein Vertrauen zurückzugewinnen. Soweit es geht.“

„Frage mich nicht weiter. Es ist eine schwere Zeit jetzt für mich.“

„Das weiß ich. Und wir wollen auch gar nicht mehr von mir sprechen.“

Die Hände ineinanderpressend, kämpfte sie eine Weile mit sich, bevor sie weitere Worte fand:

„Bruno“ —

„Was willst du wissen?“

„Ob eine Frau, — ob sie verpflichtet ist, gegen ihren Mann auszusagen?“

„Nein, sie kann jederzeit ihr Zeugnis verweigern. Aber was hättest du gegen mich auszusagen?“

„Weißt du es nicht? Ich habe dich doch gesehen.“

„Gesehen?“

„Ja, heute nachmittag. Vor dem Hause der Schauspielerin. Wir haben doch darüber gesprochen.“

„Ach, ich vergaß es. Und ich vergaß es, weil ich nicht dort war. Du hast dich getäuscht.“

Sie preßte die Lippen mit bitterem Ausdruck fest aufeinander:

„Also das brauche ich nicht auszusagen?“

„Nein, du würdest nur Verwirrung damit anrichten.“

„Gut, — ich danke dir. Aber“ —

„Was?“

„Du bist ja doch noch einmal dort gesehen worden?“

„Auf der Treppe, meinst du, — wie die Jungfer der Toten behaupten soll?“

„Nein. Vorher, — von Fräulein Hegewisch. Sie hat mit dir gesprochen.“

„Das ist richtig. Hat sie es dir erzählt?“

„Gewiß. Durch sie weiß ich überhaupt von der Ermordung der Schauspielerin.“

„Wir haben ein paar Worte miteinander gesprochen, das ist eine Tatsache.“

(Fortsetzung folgt.)

dessen, was man in Berlin Intimes von der Sache erfährt, verdient weiter ausgesponnen zu werden.

Irgendwer kommt von irgendwoher, macht in Berlin in guter Gegend eine Bank auf. Niemand fragt ihn ja: Hast du auch Geld? Die Hauptsache, er kann die Büroräume bezahlen. Die Möbel erhält er auf Kredit. So machte es Herr Rathke, der Mann mit dem peinlich frisierten Oelscheitel, der Mann mit dem äußerlichen Getue eines Großbankiers, der Mann, der in wenigen Tagen die „Berliner Großbank" fertig hatte und nun großzügig seine Geschäfte aufnahm. Ob es Leute gegeben hat, die ihm auch Geld anvertrauten, weiß man noch nicht. Es scheint nicht der Fall zu sein, denn sonst hätte er es nicht nötig gehabt, den blöden Weg zu gehen, und mit ungedeckten Dollarschecks zu arbeiten. Er hat tatsächlich bei einer Neuyorker Bank ein Konto. Dieses Konto weist aber den exorbitanten Betrag von einem Dollar und drei Cents auf. Dafür erhielt er Scheckformulare. Und diese brachte er mit Helfershelfern unter die Leute. Sicherlich mußte er wissen, daß er sich mit solchem Betrug nicht lange halten könne. Er setzte aber alles auf eine Karte und glaubte vielleicht, bis der Trick entdeckt werde, eine Million zusammen zu haben, um dann verduften zu können.

Gerade diese Schwindelbanken haben es auf dem Gewissen, daß das Vertrauen zu den wirklich reellen alten Privatbanken immer geringer wird und die Kundschaft immer deutlicher zu den Großbanken abwandert. Außer Herrn Rathke gibt es selbstverständlich noch andere, die mit ein paar Mark in der Tasche ein Bankhaus aufgemacht haben und Geschäfte „tätigen". Einmal kommt ihre Zeit freilich auch. Und daß diese Zeit bald kommt, dafür sorgen die Großbanken, die sich zur Aufgabe gestellt haben, die unlauteren Elemente zu entdecken. Sie unterhalten einen eigenen Detektiv, einen Mann, den sich die Schwindelbankiers, ehe sie ihr Handwerk beginnen, eigentlich ansehen sollten, denn er verfolgt sie gewiß, bewacht alle ihre Schritte und treibt den gleichen Luxus wie sie. Er fällt nicht auf und ist doch auf ihren Fersen. Sie sollten ihn kennen, um ihm zu entgehen, um zu wissen, daß ihre Stunde bald geschlagen hat. Er hat nämlich schon viele zur Strecke gebracht, die der Ansicht waren, sie könnten ganz heimlich und unbeachtet ihr Schäfchen ins Trockene bringen. Daß er einmal einen entwischen läßt, kommt vor. Aber nicht alle Schwindelbankiers sind so unbeholfen wie Herr Rathke. Sie sind gerissener. Und deshalb tut man gut, sich nicht allein auf den Bankdetektiv Knopf zu verlassen, sondern sich jede neue Privatbank hübsch anzusehen, ehe man ihr Vertrauen entgegen bringt.

Damit soll nicht gesagt sein, daß nun wirklich alle Banken Mißtrauen fordern. Es gibt viele kleine gute und solide Unternehmungen unter ihnen. Leider aber gehen sie immer mehr zurück, weil die Großbanken die Konkurrenz mit den enormen Mitteln auf der einen Seite sind, das Mißtrauen des Publikums die Hemmung auf der anderen Seite. Sie haben ein schweres Los. Es macht keine Freude mehr, Besitzer einer Bank zu sein. Obwohl früher einmal es doch nur Privatbanken gab und der Privatbankier eine Vertrauensperson war, die die Interessen der Kunden mit dem eigenen Leben wahrnahm. Wer kennt nicht die Geschichte des alten Rothschild?

Daß so mehr und mehr allein die Großbanken übrig bleiben, ist bedauerlich. Sie haben durch ihre Machtstellung eine diktatorische Gewalt, und darunter leidet die Zahl derer, die früher einmal bei den Privatbanken gut angeschrieben waren. Die Folge ist eine Abwanderung von den Banken zu den Genossenschaftsbanken und zu den Stadtbanken, die in Berlin einen guten Aufschwung genommen haben. Zwischen diesen Banken und den Großbanken werden die Privatbanken allmählich ganz erdrückt. Ein ehrenwerter Stand stirbt aus, wenigstens in Berlin. Und daran sollte man denken, wenn man die Nachrichten von dem Schwindel des sogenannten Bankiers Rathke liest.

Die Großstadt ist der beste Boden für Schwindelgeschäfte. Keine Woche vergeht, da nicht ein neues ersteht, und keine Woche, da nicht Polizei und Gerüchte sich mit einem Großschwindel zu beschäftigen haben. Gewiß, die Dummen werden nicht alle. Aber man denke, wie schwer es oft ist, die Schwindelunternehmungen zu durchschauen. Oft ist es so, daß ein ganz biederer Mann alles auf eine Karte setzt. Er hat den besten Willen, etwas zu leisten, nur kein Geld. Und deshalb beginnt er mit einem großzügigen Schwindel. Gelingt es ihm so schnell Geld zu verdienen, um seinen Verpflichtungen gerecht zu werden, ist er der „gemachte Mann".

Gehen seine Spekulationen fehl, denn ist er der gemeine Schwindler, der gehängt wird. Am Kurfürstendamm hatte sich neuerdings ein großes Heiratsbüro aufgetan. Heiratsbüros sollen in Berlin sehr gut gehen. Sie sollen so vielseitig sein, daß sie sich auch Kreditgeschäften widmen können und Vertrauen genießen. Dieses Heiratsbüro nahm die Sache anders. Es begann nicht mit der Heiratsvermittlung, sondern mit Geldgeschäften. Und das war verkehrt. Wäre die Anzeige nicht zu früh gekommen, hätte sich vielleicht eine recht „große Firma" entwickeln können. Jetzt haben dabei Vertrauenswürdige ihre Moneten eingebüßt.

Und wenn man von verlorenem Gelde spricht: In Berlin gibt es so viele, die in der Inflation ihr Geld verloren haben, daß es bedauernswert ist, wie früher Wohlhabende heruntergekommen, der Mildtätigkeit anheimgefallen und als Menschen zweiten Grades gelten, obwohl sie früher einmal über viel Geld verfügten. Kürzlich saß vor einem Hause im Berliner Westen, nur mit dem Unterrock bekleidet, auf einem wackelnden Stuhl eine alte Dame von 90 Jahren. Es ist nicht nötig, daß man ihren Namen nennt. Er klingt hoch und ist von Adel. Sie war früher eine Schönheit, hatte viel Geld, war Mitglied der Hofgesellschaft.

So viele gibt's in Berlin, die einstmals ein Palais Unter den Linden hatten, viele Wertpapiere bei den Banken, große Ländereien, Villen im Grunewald, Kutschen mit Gummirädern, und die heute aus ihrer Wohnung exmittiert werden, weil sie nichts haben und vielleicht zu stolz sind, um Unterstützungen zu betteln. Vielleicht erzählt man hier nicht einmal Neues, denn solche verschämte Arme wird es überall geben, in den kleineren Städten wird man nur auf sie schneller aufmerksam, in Berlin aber gehen sie in der großen Masse unter.

# Eckener im Weißen Haus.

**Die großen Empfangsfeierlichkeiten in Neuyork.**

♂ **Neuyork**, 30. August.

**Die Stadt Neuyork stand heute völlig im Zeichen riesiger Empfangsfeierlichkeiten für Dr. Eckener und seine wackere Mannschaften. An dem großen Stadtbankett, das der Bürgermeister Walker zu Ehren Dr. Eckeners veranstaltete, nahmen nicht weniger als zweitausend Personen teil. Desgleichen war eine Parade vorgesehen, ein Ereignis, wie es Neuyork seit dem Empfang Lindberghs gewaltiger nicht mehr erlebt hat.**

Von Botschaftsrat Dr. Kiep, Admiral Moffet und Mac Lucken begleitet, stattete Eckener dem Weißen Hause einen Besuch ab, der jedoch nur inoffizielles Gepräge trug. Zuvor hatte Dr. Eckener bereits ein Handschreiben des Präsidenten Hoover empfangen, das folgenden Wortlaut aufweist:

**„Es bereitet mir große Genugtuung, Sie und Ihre Reisemitglieder in meinem Namen und namens meiner Landsleute zur Vollendung Ihres unvergeßlichen Fluges um die Welt willkommen zu heißen. Es war ein großes Abenteuer, das den Geist und das Interesse aller Männer und Frauen bewegt. Der Flug stellt einen Markstein im Fortschritt der Luftschiffahrt dar. Man muß das deutsche Volk zu Ihrem Mute und zu Ihrer Tatkraft beglückwünschen. Mr. Hearst, der, wie ich erfahre, hinter Ihrem Weltflug steht, verdient gleichfalls Glückwünsche. gez. Hoover."**

Auch bei dem Empfang im Weißen Hause gab der Präsident in überaus herzlichen Worten seiner großen Verehrung und Bewunderung Ausdruck. Er bezeichnete den überragenden Erfolg der in 21 Tagen ermöglichten Erdballumkreisung als ein neues beredtes Zeugnis für die unerschöpfliche Tatkraft und die außerordentlichen Qualitäten der deutschen Nation.

Dr. Eckener, dessen Antwort durch Botschaftsrat Kiep übersetzt wurde, erwiderte:

**„Herr Präsident! Ich bin sehr dankbar, für die herzlichen Worte, die Sie mir gewidmet haben. Sie sind so gütig gewesen, die Leistung des Schiffes und seines Kapitäns dankbar anzuerkennen, und wir sind stolz auf diese Anerkennung. Ich kann jedoch nicht umhin, zu erwähnen, daß diese Leistung nicht ohne die großzügige Hilfe seitens der Vereinigten Staaten erzielt werden konnte. Ich will diese Gelegenheit nicht verstreichen lassen, ohne meinen Dank dafür auszusprechen."**

Nach den Ansprachen geleitete Präsident Hoover Dr. Eckener in den Garten des Weißen Hauses, wo beide photographiert wurden. Eckener sprach dann noch einige Worte in deutscher Sprache ins Mikrophon und verabschiedete sich dann vom Präsidenten.

## Weitere Fahrten unter Eckeners Führung.

Aus Dr. Eckeners Ansprache auf dem Flugplatz von Lakehurst sind folgende Sätze von ganz besonderer Bedeutung:

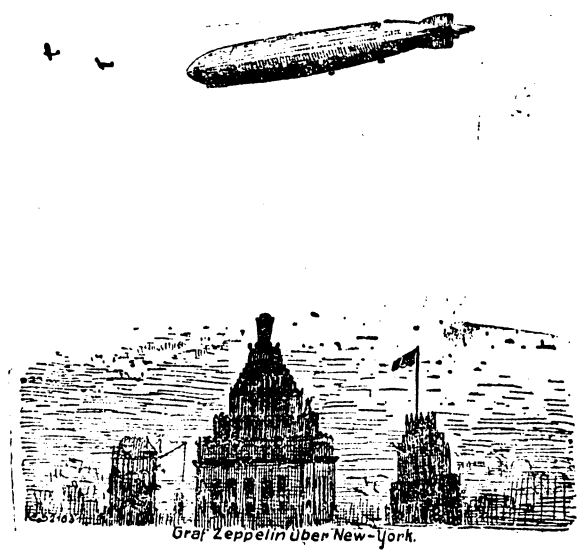
**„Ich ziehe mich nicht vom aktiven Dienst zurück und beabsichtige, noch verschiedene wichtige Flüge zu führen. Ich überlasse es der Oeffentlichkeit, darüber zu entscheiden, ob der Zeppelinflug ein Erfolg ist. Wir hatten in Tokio eine leichte Beschädigung erlitten, und entgingen in Los Angeles mit knapper Not den Hochspannungsdrähten. Aber ich spreche die Wahrheit, wenn ich sage, daß wir während des gesamten Fluges keine wirklichen Gefahren zu überstehen hatten. Ich bin tief gerührt durch die herzlichen Gefühle, die mir die amerikanische Nation überall entgegenbrachte. Ich bin ihr dankbar dafür."**

## Friedrichshafen rüstet zum Empfang.

**Auch Hindenburg dürfte den Feierlichkeiten beiwohnen.**

**In Friedrichshafen wird es bereits wieder sehr lebhaft. Die ganze Einwohnerschaft und die anwesenden Fremden erwarten mit Ungeduld die Rückkehr des „Graf Zeppelin" von seiner Weltreise. Die Gasthäuser und Hotels beginnen sich wieder zu füllen. Von überall her kommen Zimmerbestellungen für die Zeit, da das Luftschiff in seinem Heimathafen eintreffen wird. Dem Luftschiff wird ein Empfang zuteil werden wie nie zuvor. Der Touring-Klub lädt alle deutschen Kraftfahrer zu einer Plaketten-Zielfahrt nach Friedrichshafen ein. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, soll Reichspräsident von Hindenburg, der zurzeit zur Erholung in Oberbayern weilt, beabsichtigen, an den Empfangsfeierlichkeiten teilzunehmen.**

Das Luftschiff wird am Dienstag in Friedrichshafen zurückerwartet. Da Dr. Eckener bekanntlich noch einige Zeit in Amerika verbleibt, wird der Rückflug des „Graf Zeppelin" unter Führung Kapitän Lehmanns erfolgen. Der Start in Lakehurst ist auf Sonntag früh 5 Uhr (MEZ) festgesetzt.



Graf Zeppelin über New-York.

„Graf Zeppelin" hat das Ziel seiner Weltreise, Lakehurst, erreicht, nachdem er mehrere Male über Neuyork gekreuzt hatte.

## Fluggesellschaft mit 8 Millionen Kapital.

**Rohrbachs Gründung in Neuyork.**

♂ **Neuyork**, 31. August.

**Unter dem Namen The Metal Flying Boat Corporation wurde eine neue Gesellschaft mit einem Kapital von zwei Millionen Dollar gegründet. Die neue Gesellschaft wird sich ausschließlich mit dem Bau von Rohrbach-Metall-Flugbooten beschäftigen, und zwar vorzugsweise von Rohrbach-Romar-Flugbooten, die in letzter Zeit in der Oeffentlichkeit bekannt wurden durch ihre hervorragende Bewährung bei der Seetüchtigkeitsprüfung und die wohlgelungenen Langstreckenflüge wie den Fünf-Länder-Flug, die durch die Deutsche Lufthansa mit diesem Flugboot-Typ ausgeführt wurden.**

Entsprechend den besonderen Anforderungen für die Verwendung der Flugboote im nordamerikanischen Flugverkehr werden sie weiter entwickelt und ein Typ geschaffen, der 45 Passagiere befördern kann. Als Kraftanlage werden in das Flugboot vier luftgekühlte Motoren eingebaut.

## Ein neuer Sprengstoffanschlag.

**Die Höllenmaschine noch zur rechten Zeit entdeckt.**

= **Schleswig**, 30. August.

**Nachts wurde auf die Wohnung des stellvertretenden Regierungs-Vizepräsidenten Grimpe in der Neuwerkstraße ein Sprengstoffanschlag verübt. Um 2.00 Uhr war von dem Dienstmädchen eine Höllenmaschine im Hauseingang gefunden worden. Dadurch, daß man zur rechten Zeit noch die Drähte zerschnitt, konnte die Explosion vereitelt werden.**

Die ganze Umgebung wurde nach den Tätern abgesucht. Bei der aufgefundenen Höllenmaschine handelt es sich um das gleiche Fabrikat wie bei derjenigen, die am 1. August d. J. bei der Landkrankenkasse in Lüneburg aufgefunden wurde.

# Radioschau.

**Rundfunk-Programm für Sonntag, den 1. September 1929.**

**Berlin** (Welle 418). 6.30: Frühkonzert. — In der Pause, gegen 7.10. Funk-Gymnastik. — 8.00: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 8.20: Wochenrückblick auf die Marktlage. — 8.30: Die einwandfreie Beschaffenheit des Saatgetreides, eine Grundbedingung für sichere Ernten. — 8.55: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. — 9.00: Morgenfeier. — Anschließend: Glockengeläut des Berliner Doms. — 10.00: Wettervorhersage für Sonntag. — 11.00: Aus dem Hause der Funkindustrie: Vorträge über Beseitigung der Rundfunk-Empfangsstörungen. — 11.45: Elternstunde. — 12.15: Mittagskonzert. — 14.00: Heiteres. — 14.25: Bildfunk. — 14.35: Im Mittelpunkt des Interesses: Die Revellers. — 15.30: Aus Paris-Colombes: Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—Frankreich. — 16.30: Studio 2. Rundfunkversuche. — 17.00: Aus dem Haus der Funkindustrie: Blasorchesterkonzert. — Anschließend: Werbenachrichten. — 19.20: Reportage. Ein Rundgang durch die Funkausstellung. — 20.00: „Er und seine Schwester." Posse in 4 Bildern. — Anschließend: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport — 22.30: Völkerbund-Konzert in Genf. Ein Versuch des Ferndirigierens (die Mitwirkenden sitzen an verschiedenen Plätzen Europas). — Anschließend bis 0.30: Tanzmusik. Während der Pause: Bildfunk.

**Königswusterhausen** (Deutsche Welle) 6.30—16.30: Uebertragungen von Berlin. — 16.30: Von Frankfurt: Huldigungsfahrt zum deutschen Rhein. — 17.00: Uebertragung von Berlin. — 18.30: Litauische Volkslieder. — 19.00. Kleists Aufsatz über das Marionettentheater. — 19.30: Hypnose und Selbstbeeinflussung. — 20.00: Gespenstergeschichten. — 21.00: Solistenkonzert. — 22.30: Völkerbundskonzert in Genf. — Anschließend bis 0.30: Uebertragung von Berlin.

**Rundfunk-Programm für Montag, den 2. September 1929.**

**Berlin** (Welle 418). 10.45: Bildfunk. — 11.00: Schallplatten. — 14.00: Aus deutschem Wald (Schallplattenkonzert). — 15.30: Der Arbeitstag in einem Einzelhandelsladen. — 16.00: Die Aufgaben der Dolmetscher während der Vollversammlung des Völkerbundes. — 16.30: Novellen. — 17.00: Aus dem Haus der Funkindustrie: Gartenkonzert. — Anschließend: Werbenachrichten. — 18.20: Bildfunk. — 18.30: Deutsche Welle: Englisch für Anfänger — 19.00: Aus dem Arbeitsgebiet des Reichskunstwarts. — 19.30: Tänze auf zwei Klavieren. — 20.00: Das Interview der Woche. — 20.30: Von Wien: Internationaler Programmaustausch. — Nach den Abendmeldungen bis 0.30: Tanzmusik. Während der Pause: Bildfunk.

**Königswusterhausen** (Deutsche Welle). 12.00: Englisch für Schüler. — 12.30: Schallplatten. — 14.30: Kinderstunde. — 15.00: Die Weltkonferenz für Erneuerung der Erziehung vom 13. bis 25. August in Helsingör (Dänemark). — 15.45: Frauenstunde. — 16.00: Englisch. — 16.30: Wandernde Melodien. — 17.00: Von Berlin: Nachmittagskonzert. — 18.00: Die Gesetzlichkeit der Natur. — 18.30: Englisch für Anfänger. — 18.55: Betriebswirtschaftliche Fragen zum Herbstgetreidebau. — 19.20: Die Karosserie und ihre Pflege. — 20.00: Lieder (Schallplattenkonzert). — 20.15: Aus dem Haus der Funkindustrie: Populäres Konzert. — Anschließend bis 0.30: Uebertragung von Berlin.

# Radioschau.

**Rundfunk-Programm für Sonntag, den 1. September 1929.**

**Breslau** (Welle 325) und **Gleiwitz** (Welle 253). 8.45: Glockengeläut der Christuskirche. — 9.00: Morgenkonzert. — 11.00: Katholische Morgenfeier. — 12.00: Freireligiöse Feier. — 14.00: Zehn Minuten für den Kleingärtner. — 14.10: Bilder von der Dolomitenstraße. — 14.35: Schachfunk. — 15.00: Stunde des Landwirts. — 15.25: Kinderstunde. — 16.00: Musikfunk. — 16.30: Von Frankfurt: Huldigungsfahrt zum deutschen Rhein. — 17.00: Gartenkonzert. — 18.30: Von der Waterkant. — 19.25: Wettervorhersage für die Landwirtschaft. — Anschließend: Die Farbenlehre Ostwaldts und ihre praktische Anwendung auf der Wuwa. — 19.50: Unser Weltreisekorrespondent berichtet. — 20.15: Das gestörte Konzert. — Musikalisches Hörspiel. — 22.10: Abendberichte. — 22.30: Völkerbundskonzert in Genf.

**Rundfunk-Programm für Montag, den 2. September 1929.**

**Breslau** (Welle 325) und **Gleiwitz** (Welle 253). 16.00: Unfallverhütung und Unfallbekämpfung. — 16.30: Virtuosen auf Schallplatten. — 17.30: Musikfunk für Kinder. — 18.15: Berichte über Kunst und Literatur. — 18.40: Deutsche Handelskorrespondenz. — 19.05: Slawische Musik. — 20.00: „Der Freischütz", Oper in 3 Akten. — 22.10: Funktechnischer Briefkasten.

**Rundfunk-Programm für Sonntag, den 1. September 1929.**

**Leipzig** (Welle 259) und **Dresden** (Welle 319). 8.00: Landwirtschaftsfunk. — 8.30: Orgelkonzert aus der Leipziger Thomaskirche. — 9.00: Morgenfeier. — 11.00: Kirchenkonzert in der Stadtkirche zu Mittweida. — 12.00: Konzert. — Anschließend: Zeit, Wetter. — 13.00: Schallplattenkonzert. — 14.00: Welche Länder überflog das Luftschiff „Graf Zeppelin"? — 14.30: Romantische Klaviermusik. — 15.15: Hauptkonzert zum 9. Bundesfest des Erzgebirgischen Zither-Bundes in Aue. — 16.00: Zeitgenössische Erzähler. — 17.00: Orchesterkonzert. — 18.30: Berlin, London, Paris, ein Vergleich. — 19.00: Die Grundzüge des Youngplanes — 19.30: Zum 75. Geburtstage Engelbert Humperdincks: Humperdinck-Feier. — 21.00: Hans Reimann aus eigenen Werken. — 22.00: Zeit, Presse, Sport. — 22.30: Völkerbundskonzert in Genf. — 23.00—0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

**Rundfunk-Programm für Montag, den 2. September 1929.**

**Leipzig** (Welle 259) und **Dresden** (Welle 319). 12.00: Schallplatten. — 14.00: Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrates. — 16.00: Deutsche Welle: Englisch. — 16.30: Konzert. — 18.05: Die Sendeleitung spricht. 15 Minuten für alle. — 18.30: Kriminalromane. — 19.00: Das Herz der Elektrizitätsversorgung. — 19.30: Das Recht der Frau. — 20.00: Militärkonzert. 21.15: Gespräche im Reiche der Schatten. — Nach den Abendmeldungen bis 24.00 Tanzmusik.

# Vereinskalender.

**Esperanto Societo „Estonteco".**
Jeden Dienstag abends 8 Uhr Versammlung im Hotel „Rosengarten". Gäste willkommen.

**Stenographen-Verein „Stolze-Schrey."**
Jeden Mittwoch abend 8 Uhr Uebungsabend in der Evang. Schule. — Gäste willkommen.

**Radfahrerklub „Silesia".**
Dienstag, den 3. September, abends 8 Uhr Monatsversammlung im Hotel „Viktoria".

**Turnverein Warmbrunn.**
Mittwoch, den 4. September, abends 8 Uhr Monatsversammlung im „Schlesischen Adler".

**Schützengilde Bad Warmbrunn.**
Mittwoch: Löffel- und Lagenschießen.

— **Aus dem Theaterbüro.** Sonntag, den 1. September 20 Uhr zum ersten Mal die große Strauß-Operette „Der letzte Walzer", von Brammer und Grünwald, Musik von Oskar Strauß. Diese Operette hat alles, um zu gefallen. Sie ist lustig, lebhaft, und vereinigt in angenehmer Weise, das sentimentale Element mit komischen Situationen. Das Publikum nimmt diesen ganz großen Operetten-Schlager mit Begeisterung auf. In den Hauptrollen: Darnel, Stojan, Kern, Wolfram, Malten, Heßky. Spielleitung Heßky. Dirigent Frank. Montag, den 2. September 20 Uhr zum dritten Male bei ganz kleinen Preisen der große Schlager der Saison „Weekend im Paradies". Die ärztliche Wache im Kurtheater müßte vervierfacht werden, da die Leute sich ehrlich krank lachen. In den Hauptrollen die Damen: Stojan, Kern, Hunn, die Herren Heßky, Tichy, Grundmann, Sense. Spielleitung Grundmann. Mittwoch, den 4. September 20 Uhr. Auftreten des ehemaligen Hofschauspielers Direktor Franz Tichy in Sudermanns „Heimat". Es ist ein Hauptverdienst Sudermanns, daß er mit seinen eigenen deutschen Sittenstücken die Ueberflutung der deutschen Bühne mit sensationellen französischen Sittenstücken unterbunden hat. Unter Grundmanns Spielleitung mit den Damen Lakomy, Hunn, Kern, Mikuska und den Herren: Direktor Tichy, Grundmann, Sense, Kroll, in den Hauptrollen, werden wir an unserem Kurtheater eine glänzende Aufführung erleben.

— **Der Ortsausschuß für Leibesübungen** hielt am Freitag, den 30. August im Hotel „Viktoria" eine Sitzung ab, die leider nicht genügend besucht war. Der Vorsitzende, Herr Kraßke, gab einen längeren Bericht über die letzten Verfassungswettkämpfe, die gut verliefen und legte Rechnung über dieselben ab. Beschlossen wurde, die alljährlich stattfindende Graf Schaffgotsch-Staffel am 15. Oktober, vormittags 11 Uhr laufen zu lassen. Die Bedingungen für dieselben, wie auch für andere Wettkämpfe des O. A. f. L. wurden neu festgesetzt. Mit der Graf Schaffgotsch-Staffel wird wiederum eine Jugendstaffel verbunden. Meldungen für die Staffeln werden bis 1. Oktober entgegengenommen vom Vorsitzenden. Nachmeldungen werden nicht mehr zugelassen. Der Start edr Staffeln beginnt in der Friedrichstraße hinter der Brucestraße am Anfang der Teerstraße und wir das Ziel entsprechend verlängert. Startgeld 1 Mark. Den Staffelläufen vorangehend findet eine Kampfrichtersitzung statt, welche die näheren Bedingungen festsetzt. Ueber die sehr mangelhaft eingehenden Vereinsbeiträge wurde lebhaft Klage geführt. Da der O. A. seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen kann, sollen Schritte zur Regelung derselben unternommen werden.

— **Sport am Sonntag in Bad Warmbrunn.** Am Nachmittag 2 Uhr treffen sich auf dem Füllnerturnplatz im Freundschaftsspiel die beiden 1. Mannschaften des S. T. C. Hirschberg und des Warmbrunner Sport-Vereins. Am Vormittag spielt die 1. Jugend des W. S. V. gegen die gleiche Elf des Sport-Vereins „Gelb-Weiß" Hermsdorf u. K.

— **Die Temperatur** in der Gemeinde-Badeanstalt betrug am 31. August morgens Luft 28 Wasser 20 Grad.

hy. **Liegnitz,** 30. August. (Elefant Lilly und die Straßenbahn.) Der Großzirkus Amarant, der am Freitag abend in Liegnitz seine Eröffnungsvorstellung gab, begann schon früh mit dem Entladen des Sonderzuges, wobei der große Elefant „Lilly" eifrig helfen und riesige Körperkräfte spielen lassen mußte. Auf dem Haage schob er oft mit 250 Zentnern beladene Wagen wie ein Kinderspielzeug vor sich her, dafür einen Heißhunger auf Weißbrötchen, Brot und Bananen zeigend. Um 3 Uhr mittags wurden die exotischen Tiere vom Güterbahnhof nach dem Haag gebracht. Lilly, auf deren Rücken eine junge Dame saß, beschloß den Zug, hinter einem Kamel bedächtig einhertrottend. Am Ausgang des Güterbahnhofs schwenkte der Koloß geschickt um den Verkehrspolizisten herum, ihn mit einem mißtrauischen Auge musternd, als plötzlich ein Wagen der Straßenbahn nahte. Der Indier erboste sich und machte Miene, sich für den Wagen näher zu interessieren. Geistesgegenwärtig hielt der Führer sofort, und das Zirkuspersonal beruhigte die aufgeregte Lilly.

hy. **Jauer,** 30. August. (Das falsche Fenster oder Liebespech.) Bei einem Ehepaar im Kreise weilte eine hübsche Nichte zu Besuch, die ein Zimmer für sich bewohnte. Als die Tante, die nachts in ihrem Zimmer allein zu Hause war, einen Augenblick hinausgegangen war, um ein Kind zu besorgen, und zurückkam, sah sie einen fremden Menschen an ihrem Bette stehen. Auf ihre Hilferufe floh er entsetzt durch das Fenster. Er hatte dem hübschen Nichtchen einen Besuch abstatten wollen und war — durch das falsche Fenster ins Zimmer der Tante geraten!

hy. **Neusalz a. O.,** 30. August. (Gemeingefährliche Fischräuber.) Im Kollewe-Loch in Kusser haben Fischräuber durch mit Karbid gefüllte Flaschen den gesamten Fischbestand vernichtet. Bei mehreren Sprengungen wurden mindestens 2 Zentner Fische getötet oder verdorben.

hy. **Neustädtel,** 30. August. (Beim Spiel mit der Schußwaffe getötet.) Beim Spiel mit der Schußwaffe löste sich plötzlich ein Schuß. Der 18jährige Tischler Horse sank, von der Kugel ins Herz getroffen, tot zusammen.

**Liegnitz.** Typhus auch in Liegnitz. Hier wurden dieser Tage mehrere Typhusfälle festgestellt. Die Erkrankung der Frau Grüttner ist schlimm verlaufen. Sie ist bereits gestorben. Ihr ebenfalls erkrankter 16jähriger Sohn befindet sich auf dem Wege der Besserung.

**Glatz.** Das Urteil im Bankvereins-Prozeß. Die Verhandlungen vor dem Schöffengericht in Glatz gegen die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrats des verkrachten Bankvereins in Münsterberg konnten jetzt zu Ende geführt werden. Es erging folgendes Urteil: Der Kaufmann Franz Noglinski wird wegen Vergehens gegen § 146 des Genossenschaftsgesetzes zu anderthalb Jahren Gefängnis, 2000 Mark Geldstrafe oder 40 Tagen Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt. Der angeklagte Bankkassierer Schneider erhält sechs Wochen Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe, und der Rentier Winkler an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 30 Tagen 150 Mark und 100 Mark Geldstrafe. Die Angeklagten Otto und Günther werden freigesprochen. Der Haftbefehl gegen Noglinski wurde auf Antrag des Verteidigers durch Gerichtsbeschluß aufgehoben.

**Hindenburg OS.** Auf dem Wege zur Großstadt. Unsere Stadt steht im Begriff, ein Problem zu verwirklichen, das sie in den nächsten Jahren vor Aufgaben in riesenhaftem Ausmaße stellen wird. Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger als um die städtebauliche Umgestaltung des gesamten Stadtgebietes. Die jetzige systemlose Bebauung soll gänzlich aufhören und einer völligen Neubebauung ganzer Stadtgebiete Platz machen. Der Stadtkern wird eine gänzliche Umgestaltung erfahren, auch sonst sind zahlreiche Probleme zur Verwirklichung reif, die die Stadt Hindenburg immer mehr der großstädtischen Ausgestaltung entgegenführen werden.

**Nieder-Salzbrunn.** An Genickstarre gestorben. Ein tödlich verlaufener Fall von Genickstarre raffte hier den zehnjährigen Sohn des Postschaffners Neumann hin.

## Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

**20. Tag der 5. Klasse vom 30. August 1929.**

Vormittags-Ziehung.

(Ohne Gewähr.)

2 Gewinne zu 75 000 Mark 359156.

6 Gewinne zu 5000 Mark 60982 205395 293566.

4 Gewinne zu 3000 Mark 35242 190112.

14 Gewinne zu 2000 Mark 61556 74893 161004 164144 254644 368882 381054.

42 Gewinne zu 1000 Mark 28385 36224 39132 54822 65711 79851 84071 85078 96392 130938 147664 162775 171205 188789 191740 256775 333187 349227 367537 375215 390736.

92 Gewinne zu 500 Mark 173 10189 15321 26288 44113 92470 93847 95417 99275 104997 129137 129488 139558 141701 143878 144880 146275 160090 164287 169362 189255 207095 211629 218417 227012 228503 235464 246636 248037 258716 260707 260720 267325 272641 281246 292837 308352 311461 327083 337079 340696 345033 364162 349235 379781 392581.

Ferner 252 Gewinne zu 300 Mark.

Nachmittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 10 000 Mark 47923

2 Gewinne zu 5000 Mark 319361.

10 Gewinne zu 3000 Mark 115471 128186 210315 232137.

14 Gewinne zu 2000 Mark 31003 46559 108747 115620 290039 291574 383544.

34 Gewinne zu 1000 Mark 2298 64374 68661 72268 81169 106409 113027 123398 145957 157740 202668 204391 215679 219157 219491 270550 311034.

78 Gewinne zu 500 Mark 3677 3813 7903 8886 11528 22978 27096 35698 43741 48327 50681 61300 67191 94776 121098 123156 146665 148668 158017 166758 168837 187101 187926 211792 222068 229274 230644 242099 253964 284234 288094 289992 304096 304160 327610 343875 362589 389397 398881.

## Was ich noch sagen wollte . . .

Durch eine beängstigende Häufung von schrecklichen Dingen ist in den letzten Wochen allen Eltern das Gewissen geschärft worden, mehr die Augen offen zu halten, damit nicht auch ihre Kinder irgendeinem der gefährlichen „Bonononkels" in die Finger fallen, die lammfromm über die Straße gehen, inwendig aber reißende Wölfe sind. Gewiß, es ist ein unendlich heikles Kapitel, es will mit außerordentlicher Vorsicht behandelt sein, damit dem Kinde nicht etwa durch eine unglücklich konstruierte Ermahnung seelischer Schaden erwachse. Generalanweisungen lassen sich da schlecht geben. Vater und Mutter, die ihr Kind selber ja am besten kennen, werden dieses heikle Kapitel ganz nach der Eigenart des Kindes behandeln müssen. Vor allem aber eins: nicht erlahmen in der Aufmerksamkeit!

Man wird sich auch einmal Rechenschaft darüber zu geben haben, ob diesen fürchterlichen Geschehnissen nicht eine allzu günstige Atmosphäre geschaffen wird durch unzüchtige Schmierereien, denen man heute überall, auch im letzten Dorf, in aller Oeffentlichkeit begegnet. Schmierereien, von gewissenlosen Burschen, von halbwüchsigen Flegeln an die Häuser, an die Bretterzäune gekritzelt, Schmierereien, die zweifellos öffentliches Aergernis erregen. Warum sorgen nicht die Polizeibehörden dafür, daß diese gemeinen, erbärmlichen „Malkünste" beseitigt werden, wenn sich nicht andere Personen finden, die derartige Schmutzereien entfernen? Auf der einen Seite klagt man diese schamlose Zeit an, die nicht einmal vor einem unschuldigen Kinde Halt macht, auf der anderen Seite läßt man in der breitesten Oeffentlichkeit Dinge bestehen, die jeden anständigen Menschen empören müssen.

Mit bloßen Worten ist es nicht getan. Das Grundübel besteht darin, daß man leider in den meisten Fällen diese gewissenlosen Schmierfinken nicht ermittelt, um ihnen eine exemplarische Bestrafung sicherstellen zu können.

Es ist wahrhaftig aller Anlaß gegeben, endlich einmal mit dem großen öffentlichen Aergernis aufzuräumen, es ist wahrhaftig aller Anlaß gegeben, daß die Polizeibehörden dagegen einschreiten. Anders müssen wir uns selber den Vorwurf machen, daß wir nicht allens getan haben, unserer Jugend die Reinheit und die Grundlagen des Anstandes zu erhalten. Sch.

## Kleine Chronik.

# **Im Keller eingesperrt und dann vergiftet.** In einem mährischen Dorf wurde eine Frau von ihrem Mann schon seit längerer Zeit in einem Keller eingesperrt gehalten. Jetzt sprach das kleine Kind darüber, man forschte nach, und die Gendarmerie befreite die unglückliche Frau. Sie starb jedoch kurze Zeit darauf. Wie sich herausstellte, war sie vergiftet worden. Der Mörder wurde verhaftet.

# **Englische Piloten abgestürzt.** Die durch ihre großen Ueberlandflüge bekannte englische Pilotin Lady Heath, die vorübergehend in Neuyork weilt, ist mit ihrem Flugzeug bei Cleveland abgestürzt und lebensgefährlich verletzt worden.

# **Versuch mit dem Luftschiff „Los Angeles".** In Cleveland im Staate Ohio wurde vor Tausenden von Zuschauern von dem Zeppelinluftschiff „Los Angeles" ein interessanter Versuch durchgeführt. Ein kleiner Militärdoppeldecker flog unter das im Flug befindliche Luftschiff, machte dort fest und übernahm einen Passagier. Darauf löste sich die Maschine wieder, setzte ihren Flug fort und landete schließlich glatt ohne jeden Zwischenfall.

# **Von 22 Kindern 11 umgebracht?** Unter dem Verdacht 11 seiner Kinder ermordet zu haben, steht der 51jährige Landwirt Augustin aus einem Dorfe in der Nähe von Lyon. Augustin war Anfang Juli verhaftet worden, weil er wenige Tage nach dem Tode seiner Frau seine 14jährige Tochter mißbraucht hatte. Im Laufe der Untersuchung wurde festgestellt, daß von den 22 in den Geburtsregistern eingetragenen Kindern nur noch sechs lebten. Da Augustin nur den Tod von fünf Kindern angemeldet hat, ist die Polizei geneigt, den unter der Bevölkerung des Ortes umlaufenden Gerüchten Glauben zu schenken, daß Augustin die übrigen 11 Kinder kurz nach der Geburt ermordet und die Leichen im Garten seines Hofes verscharrt hat. Das Gericht hat Nachgrabungen angeordnet.

## Kirchliche Nachrichten.

**Evangelische Kirche.**

Sonntag, den 1. September 1929. (14. nach Trinitatis.) Vormittag 9 Uhr Beichte und heilig Abendmahl, 9,30 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst. Geh.-Rat Buth. Koll. Evangelischer Verband der weiblichen Jugend Schlesiens.


Länder- und Städtewappen aller Erdteile in Gold- und Silberdruck: Die FREUDE des KURMARK-RAUCHERS.

Als Repräsentationspackung für Geschenke und Feste, den Rauch- und Schreibtisch, fordern Sie „KURMARK-PRIVATPACKUNG" (ohne Preisaufschlag)

Die Verlobung ihrer Tochter **Charlotte** mit dem Klempnermeister und Installateur Herrn **Richard Lachmann** beehren sich anzuzeigen

**Ernst Schittko,**
Klempnermeister, Installateur, und
Frau Gertrud, geb. Müller.

**Charlotte Schittko**
**Richard Lachmann**
Verlobte.

Bad Warmbrunn, den 1. September 1929.

---

Schlangen- und Block-Gurken
Tomaten,
Rosen und Schnittblumen
empfiehlt
**Blumen-Bittner**
Poststraße 7 Fernspr. 155.

---

Eisen- Metall- Holz- **Betten**
Stahlmatr., Kinderbetten, Schlafzimmer, Chaiselongue an Private, Ratenzahlung. Katalog 1854 frei
**Eisenmöbelfabrik Suhl.**
(Thür.)

---

# Hotel zur Linde
## Bad Warmbrunn.

Meinen werten Gästen zur Nachricht, daß ich ab 1. September wieder eine

**Hauskapelle**

verpflichtet habe.

**Jeden Sonntag:**

**Konzert mit Tanzeinlagen.**

Gleichzeitig empfehle meine gut eingerichteten Lokalitäten geneigter Beachtung. **Anerkannt vorzügliche Küche. Bestgepflegte Biere und Weine**

Hochachtungsvoll **Rudolf Badel.**

---

Erproben Sie IMI! Sie leisten sich selbst den besten Dienst!

Wem sollte es nicht Freude machen, das tägliche Geschirrabwaschen und die Reinigung all der vielen Hausgeräte auf eine ganz neue Art viel schneller und besser erledigt zu sehen? IMI, die rascheste Küchenhilfe, die je für Sie erdacht wurde, bringt eine Arbeitserleichterung ohnegleichen! IMI zaubert Sauberkeit, lachende, blitzende Frische! In IMI-gespülten Sachen können Sie sich spiegeln! Kein Öl- und Fetthauch bleibt zurück. Was Sonnenglanz im Leben verschönt, macht IMI bei Ihren Geschirren! Reinigen Sie alles mit IMI, alle Sachen, sie verlangen nach IMI, sie wollen neu sein durch

1 Eßlöffel IMI auf 10 Liter heißes Wasser = ein Eimer, so ergiebig u. sparsam!

**IMI Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel**
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

---

**Kurtheater, Bad Warmbrunn**
Direktion: Franz und Alfred Tichy.

**Spielplan:**

Sonntag, den 1. September, 16 Uhr
**Der letzte Walzer**
Operette von Strauß.

Montag, den 2. September, 20 Uhr
Volkstümliche Vorstellung
**Weekend im Paradies**
Lustspiel.

Mittwoch, den 4. September, 20 Uhr
**Heimat**
Schauspiel von Sudermann.

---

**Warmbrunner Lichtspiele**
**Hotel „Preussenhof"**
Sonntag und Montag
**Liebe im Schnee.**

---

**Gold, Silber- und Steinschmuck**
als Reiseandenken
preiswert in großer Auswahl.
**Moderne Optik**
Reparatur-Werkstatt
bei Goldschmied **Otto Röch,**
Bad Warmbrunn, in der Nähe der Post.

---

**Bier im Siphon**
empfiehlt zu
**Familienfestlichkeiten**
**R. Rösler** Bad Warmbrunn,
Deutsche Flotte Schloßstraße Fernruf 106.
**Alleiniger Siphon-Versand am Platze.**

---

**Serien-Tage!!**
Beginn Sonnabend, den 31. August 1929

| | |
|---|---|
| 0.95 | 2.95 |
| **4.95** | |
| 1.95 | 3.95 |

**Hermann Junge,**
Bad Warmbrunn.

---

**Kurgst**
Satthals, dicken Hals beseitigt man überraschend mit
**Sagitta-Balsam,**
der schon Hunderttausenden geholfen hat. Einz.-Pack. RM. 1.80, ganze Kur RM. 5.—.
**Sagitta-Struma-Tabletten**
zur Ergänzung d. Kur, sowie zur Vorbeugung d. Kropfes. Pr. M. 2.20
In allen Apotheken erhältlich. Stets vorrätig in den Niederlagen:

**Schloss-Apotheke**
Bad Warmbrunn
**Kronenapotheke,**
Herischdorf.

---

Ruhiges gut
**möbl. Zimmer**
mit separatem Eingang und voller Pension in der Nähe des Füllnerwerkes gelegen von Beamten per 1. Sept. gesucht. **Elektrisches Licht Bedingung.**
Angebote unter E. F. an die Geschäftsstelle der Warmbrunner Nachrichten.

---

**Schreibmaschinenarbeiten und Vervielfältigungen**
fertigt an
**Georg Kaplan,**
Bad Warmbrunn,
Hermsdorfer Straße 60.

---

**Visitenkarten** fertigt Buchdruck. Paul Fleischer.

---

**Blut und Nerven**
kräftigt und stärkt
**Sagitta Blut- und Nervenliquor**
das ideale Blutbildungs- und Kräftigungsmittel.
In allen Apotheken erhältlich, stets vorrätig: in der
**Schlossapotheke.**

---

**KURHAUS-TERRASSE**
Bad Warmbrunn,
**Sonntag**
Letztes Auftreten
**W. Riemer-H. Thomas und Kapelle Hillinger.**

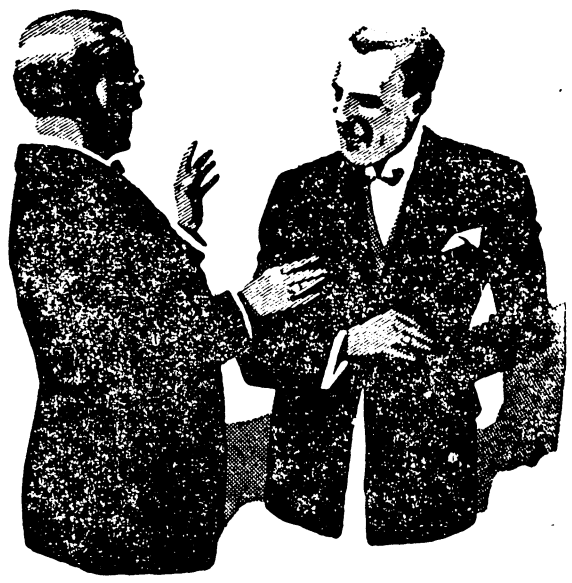
---

**Fremdenheim-Rechnungen**
hält vorrätig
**Buchdruckerei Fleischer.**

---

Junges Ehepaar (ein Kind) sucht per 1. Oktober 1929 eine
**beschlagnahmfreie Wohnung**
von 2 Zimmer, Küche, abgeschlossenes Entree und Zubehör.
Offerten unter P. T. bis 10. September an die Warmbrunner Nachrichten erbeten.

---



**Wie denken Sie über KAFFEE HAG**

mein Arzt empfiehlt ihn mir, schmeckt er denn?" „Aber ganz vorzüglich! Es ist ja bester Bohnenkaffee, dem das Coffein entzogen ist. Sie haben einen ausgezeichneten Genuß davon. Ich trinke ihn seit langer Zeit und Sie sehen, wie frisch ich dreinschaue. Keine Spur von Zerfahrenheit und Schlafstörung mehr."

„Ja, dann will ich doch dem Arzte folgen." „Unbedingt, es ist ihr Vorteil. Vollendeter Kaffeegenuß und Schonung der Nerven, Anregung ohne Aufregung — was wollen Sie mehr?"